

**Zeitschrift:** Jahrbuch für Solothurnische Geschichte  
**Band:** 36 (1963)

**Artikel:** Miscellen : Bittschreiben des Schulmeisters von Oberdorf aus dem Jahre 1644  
**Autor:** Arnold, Klemens  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-324265>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die sichtbare Fläche weist in der S-N-Richtung eine Länge von 4,10 m, in der W-O-Richtung eine Breite von 1,70 m auf. Gegen Süden reicht der Stein noch ungefähr 80 cm unter die Erdoberfläche.

Standort: Blatt 1126 Büren a. A. östlich P. 612

Koordinaten: x = 221 050

y = 601 765

Material und Herkunft: Chlorit-Gneiss; im Wallis stark verbreitet, weshalb die genaue Herkunft nicht zu bestimmen ist.

Prähistorische Stätten sind keine in der Umgebung bekannt. Im Dorfe ist beim ehemaligen Zehnthause eine römische Siedlung nachgewiesen und unweit davon kam bei der Anlage der Wasserversorgung der Läuferstein einer römischen Handmühle zum Vorschein.<sup>1</sup> Urkundlich ist 1034 eine bereits bestehende Kirche in Hessigkofen erwähnt, deren Standort jedoch nicht mehr bekannt ist.<sup>2</sup> Westlich der Fundstelle befindet sich der Chrützacher, wo jedenfalls vor der Reformation ein Kreuz stand. Von dieser Stelle aus geniesst man eine freie Sicht auf das Biberntal und den Jura. Gegen Osten breitet sich eine flache Mulde aus, durch die die Moosgasse, der alte Verbindungsweg, von Hessigkofen nach Gächliwil führt.

*L. Jäggi*

### **Bittschreiben des Schulmeisters von Oberdorf aus dem Jahre 1644**

J. Mösch erwähnt im 1. Bändchen von «Die Solothurnische Volksschule vor 1830», Seite 128, eine Eintragung im Ratsmanuale 1644, S. 306, vom 25. Mai, dass nämlich der Rat dem Seckelschreiber den Auftrag erteilt habe, dem Schulmeister von Oberdorf zwei Gulden zu geben. Das Schreiben, das diesen Beschluss veranlasst hat, befindet sich in den «Schreiben von St. Urban von 1600 bis 1700» im Staatsarchiv Solothurn. Das Schreiben enthält kein Datum, aber es trägt den Vermerk des damaligen Stadtschreibers Franz Haffner: «Verhört 25. may anno 1644», was also mit dem obgenannten Datum übereinstimmt.

Das Bittschreiben schildert uns einmal mehr die Sorgen und finanziellen Nöte eines damaligen Schulmeisters und vor allem die Schulverhältnisse in den vier Gemeinden Oberdorf, Langendorf, Bellach

<sup>1</sup> Der Stein befindet sich heute im Heimatmuseum Buchegg.

<sup>2</sup> Solothurner Urkundenbuch, Seite 11, Urkunde 6.

und Lommiswil, so dass es gerechtfertigt scheint, dieses im Wortlaut wiederzugeben:

«Hochwolgeachte, edle, gestrenge, nothveste, fromme, fürneme, fürsichtige, hochwolweyse mein gnädige herrn obren und vatteren! Als die herrn juncker schultheiss und rath der witberumbten, uralten löblichen statt Solothurn meinen gepietenden gnädigen herrn seyen jederzeit mein underdienstlich gering und kleinfuog gehorsam dienst bevor!

Demnach hochwolgeachte edle hochwolermelte ir mein gnädige herrn und vätteren gelangt mein underthänigstes demuotigstes und höchstes supplicieren und bittende, dieweilen ich diss verschinen winters zuo Oberdorff den schuoldienst versehen, auch mich in der kirchen, wo es vonnötten gewesen, gebrauchen lassen, doch den selbigen schuoldienst angenommen mit verwilligung herrn pfarrherrn in namen des gnädigen herrn propsts auch herrn altrath Sury, landt- oder obervogt daselbsten, auch von einer gantzen gemeinen kilcherry, den vir gmeinden Oberdorff, Lengendorff, Bellach und Lommiswil, welche vir gmeinden mich einhelligklich auf und angenommen, mit vertrostung einer guoten schuol, dass ich mich erlich und wol ausbringen werde können, darauf ich mich vertröstet und nidergelassen, vermeinende, werde dem also sein und geschehen aber in dem effect gar wenig erfolgt, auch ein lange zeit in meinem eignen kosten droben gesessen und auf ihro kinder gewartet, do doch zeit schon verhanden gewesen, dass sie ihre kinder hetten könden und sollen in die schuol schicken, sind noch und noch ettliche kommen, aber gar wenig, und ein guote zeit lang nit mehr als achte oder zehen kommen, letstlichen auf das nit mer als drey, vier oder 25 auf das höchste und nit mer gewert als drey oder vier wuchen, also ich übel angesetzt worden, auch nit allein das wenig kinder zuo mir kommen, sonder die Bellacher noch ein anderer schuolmeister mir unbewüst angenommen, der doch kein schuolmeister, sonder nur ein Niderländischer träger, also do es vernommen und mich gegen herrn landvogt und herrn pfarherrn erklagt, hat zwor ime dem schuolmeister herr pfarherr verboten, schuol zuo halten, so hat er doch heimlich schuol gehalten, hat ine auch der amann sampt einem anderen pauren, der mir unbekant, gegen herrn pfarherr entschuldigen wöllen, er wölle nur die kleine, so nit durch den schnee kommen mögen gen Oberdorff. Aber sind doch kleine und grosse Bellacher und Lommiswiler gangen, also mir das brot vor dem maul abgeschnitten worden und das meinige dormit zuo verbrauchen. Gelangt derowegen nochmalen an euch, mein gnädige herrn und vätteren, mein demuotigstes bitten umb der liebe gottes und Mariae, auch des h. patronen St. Urs und seiner heyligen geselschaft

willen, ein vätterliche und gnädige barmherzigkeit mitzuotheilen und mir verhöflich sein, das mir die bauren, dieweilen ich durch ihretwillen in kosten kommen, auch mein kosten und schaden widerumb ersetzen, oder hetten sie mich dussen glossen. Ist dan der brauch, das ein schuolmeister auf sein kosten ihre kinder lerne und abwarte? Das finde ich nienen, sonder an orthen in ihro, mein gnädigen landtschaft und dorfern, über den schuolohn, was die kinder geben, noch ein hüpschen pfennig und wartgelt geben an gelt und korn. Will derothalben guoter hoffnung, es werden ihr, meine gnädige herrn vättern, ein vätterliches mitleiden mit mir tragen, dieweilen ich in der eussersten armut steck und bin und mir der hauswirt alles mein armutlin das ich gehapt, genommen, wegen der aufgeloffenen schuld, welche ich diss winters sampt hauszins aufgeschlagen, das ichs nit hab vermögen zu bezahlen, mir verhöflich sein, das mir die bauren doch auch für mein gehapte muoch und arbeit auch des kostens enthaltent und meines kostens und schadens ergetzend, welches etwas zuo zechen oder zwölf kronen antreffen duott, brächte doch in vier gmeinen einem nitt sovil. Wils hiemit in ihro, mein gnädigen herrn und vättern, gnädigen und vätterlichen willen setzen, so und was sie mir möchten oder wurden schetzen und schöpfen, mit höchstem und gröstem dank als für ein almuosen erkenende, annemen. Hiemit göttlicher und Mariae, auch des h. himelfürsten St. Urs sampt seiner h. gesellschaft protection befehlende.

Ihro mein gnädigen herrn obern, vättern underthänigster gehorsam  
Joann Ulrich Ammann von St. Urban.»

*Klemens Arnold*

**Ein Brief Carl Maria von Webers an den Verleger  
Nikolaus Simrock in Bonn**

GESCHRIEBEN ZU SOLOTHURN IM JAHRE 1811

*Erläutert von S. Geiser, Spiegel-Bern*

18.

[An Simrock in Bonn.]

Bester Freund!

d: 27t Juny habe ich das lezte mal an Sie geschrieben und seitdem nichts von Ihnen gehört. ich bin seit sechs Wochen von München